



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

31.10.1932 (Nr. 244)

LISTE

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Domscheide 2373.
Die NZS erscheint wöchentlich und kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Postgelde.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: biete die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.03. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer in Oldenburg

„Ich will die Führung, um mein Werk vollenden zu können“

Kritik der Neider ...

Mit Stolz sagte der Führer, daß er in seiner Bewegung alle Schichten des guten, soliden, treuen Deutschstums vom kleinen Straßenfeger bis zum kaiserlichen Prinzen geeint habe. Immer wieder bewahrt sich diese stolze Wort, hinter dem eine ungeheure dreizehnjährige Arbeit steht, in den gewaltigen, mitreisenden öffentlichen Kundgebungen der NSDAP. in so herrlicher Weise, daß man wohl verstehen kann, daß die beiden Schünemannblätter der blasse Neid ankommt.

Lange vor Beginn der Kundgebung war der Zirkus, der größte Saal der Oldenburgischen Landeshauptstadt, bis zum Bersten gefüllt und in dem nebenan von der SA erbauten Zelt stauten sich die Massen und füllten den verfügbaren Raum bis zum letzten Platz. „Schwache Beteiligung“ wagen da die beiden Schünemannblätter zu schreiben! Es scheint sich in der politischen Redaktion dieser systemhörigen Zeitungen noch nicht herumgesprochen zu haben, daß es nicht mehr Sommer ist, daß der Herbst mit seinen Regengüssen, seinem Witterfall, seinen Wäldschauern über das Land gekommen und öffentliche Versammlungen im Freien unmöglich gemacht hat. — „Leider“, sagen wir, „gottseidank“ die Schünemannblätter — sonst hätte man dort nicht die

Kindische Kühnheit

bejessen, von schwacher Beteiligung bei der „Oldenburgischen Hitlerkundgebung“ zu reden, wo doch die Beteiligung so stark war, daß aller zu der Kundgebung überhaupt nur verfügbare, einigermaßen zu wärmende, umbaute Raum aber auch bis zum Alleräußersten ausgenutzt wurde! Oder aber, man scheint bei den Schünemannzeitungen des Glaubens zu sein, daß die Nazis es sogar fertig bringen, die Menschen in den Sälen aufeinanderzustellen, sonst verstehen wir bei Gott nicht, wie diese Herren mit der Rabencontour diese Saalkundgebung am vergangenen Sonnabend mit einer Kundgebung im Freien — jener überwältigenden Hitlerversammlung auf dem Oldenburgischen Rennplatz im Sommer dieses Jahres — vergleichen können. Gott hat sie fertig, sie haben es sogar in einem Leitartikel fertig gebracht, die „Deutsche Volkspartei“ (man scheint bei Schünemanns gute

Mikroskope zu haben, mit ihnen sieht man nämlich das Winzige sehr groß!) und die Deutschnationale „Volkspartei“ als „Bewegung“ zu sehen! Das ist neueste Erkenntnis dieser so erfolgreichen — oder zweifelt vielleicht jemand daran — politischen Mächtige! Vielleicht und wahrscheinlich werden sie es darunter eine

Bewegung in das Nichts

dem einen solchen Kurs haben diese beiden wirklich fabelhaft erfolglosen Parteien seit Jahren genommen. Solange diese beiden Parteien in Deutschland mit an der Regierung saßen, konnte sich der Marxismus aufrichten, solange der Ungeist dieser beiden Parteien deutsche Geirne umdrehen konnte, konnten sich im Volke jene Kräfte des Kampfes aufreihen, der den Arbeiter vom Bürger schieb, den Deutschen vom Deutschen, und

wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre mit seinem Glauben, mit seinem Willen, mit seinen Fähigkeiten, dann wären wir heute im roten Sumpf, und dann könnten sich die Herren der beiden „Volksparteien“ ohne Volk wohl nicht einmal mehr soweit bewegen, daß sie ihre „Bewegung“ Bewegung nennen dürften!

Aber du lieber Gott, wer schon nach dem Demosplan Silberreisen am Horizont sah, nach dem Youngplan die Dollarjonne über Deutschland, nach dem Papenprogramm einen Aufschwung, von dem kann man beim besten Willen nicht verlangen, daß er weiß, was eine Volkswirtschaft ist und insbesondere nicht eine Volkswirtschaft wie die Adolf Hitlers, welche auf der hohen Eitelkeit eines völlig gebundenen nationalen und sozialen Dünkens sich aufbaut, in welcher nicht die frammte Werte, die elegante Taille, die schnittige Bügelfalte, die zufällige Bevorzugung durch die Geburt, der bide Geldbeutel, ausschlaggebend ist, sondern das Herz, der Sinn für das Volksganze und nicht für eine Drogenhohle! Wie dürfen wohl mit Recht annehmen, daß der Reichsritter der „Reichs-Zeitung“ ein Gefühl der Würdevollheit mit Ausgrenzung bekämpfen mußte, als er sein „goldenes“ Wort von der deutschen Volkspartei oder Deutschnationalen „Bewegung“ niederschrieb — er verdient aber auf jeden Fall, daß er in die Ausstellungshalle der berühmten „Männer ergeht, denn solch „goldene“ Worte können einen Menschen, ganz insbesondere einen Reichsritter wohl „berühmt“ machen ...

Unser Glaube

Bärgelnd betrat der Führer den mit einer erwartungstollen begeisterten Menge überfüllten großen Saal des Oldenburgischen Biegehofes. Am Herbsthimmel hingen die Wolken tief, kalter Wind segte über das weite, ebene Marschland. Aber in den Herzen brennt die Flamme, und wenn der Führer kommt, dann loht sie glühend und heiß auf. Ueber Deutschland hat der Festhauch des Marxismus geweht, über Deutschland hat eine volksfeindliche Herrschaftelone — ab, ab — zu kommandieren versucht. Der Führer hat erst wieder den Glauben an das Recht im deutschen Menschen geweckt, den Glauben an das Vaterland! Dieser Glaube leuchtete auf den Gesichtern dieser Volksgemeinschaft und kroch aus den Jüngen des Arbeiters, des Bauern und des Bürgers, die sich eins fühlen im Glauben, im Streben, im Kämpfen!

Ein Wunder ist dieser Glaube, von einer Kraft, die nichts anderes kennt als den Sieg und den Kampf, ihn zu erreichen! Das ist im Süden so, im Osten und im Westen unseres schönen Deutschlands, und in der Front des ernachenden Deutschlands steht auch der Norden, sind die Oldenburger, die Niederländer, die Friesen, die Bremer nicht die Schlichtesten. Der Führer weiß dies, der Führer ist stolz darauf. Als er durch das Spalier der SA und SS schritt, als er vor das Mikrophon trat, da brandete eine Welle der Ehrung, der Liebe, des Vertrauens auf, wie sie nur einem Mann in Deutschland empfängt, unsern Führer! Man sieht ihm die ungeheuren Anstrengungen dieses Dauerkampfes nicht an,

trotzdem er als bester und treuester und vorbildlichster Kämpfer an der Spitze seiner 14-Millionen-Gesellschaft steht und es geht vor ihm eine Zukunft aus, eine Sicherheit, ein Strom des Mutes, daß man weiß, daß ihm der Sieg, ihm die Zukunft, ihm das beste, kämpferischste, treueste und edelste Deutschland gehört! Bärgelnd, erfreut empfängt er von einem kleinen Mädchen ein Blumenbündel, lächelnd beginnt er seine, höchsten Gedanken vermittelnde Rede und steigert sie in hinterreichender Schwung in seinen herrlichen Formulierungen, mit denen er das

hohe Gehör der nationalsozialistischen Weltanschauung

lebendig trägt, mit denen er seinem Gegner die menschliche Masse vom Gesicht riß, anlagend — nicht im kleinen Stil deutschnationaler Berne, große und volksparteilicher Kämpfe, sondern mit der Verechtigung wahrhafter Größe, die unergänglich sich in die deutsche Geschichte eingemischelt hat, mit der Größe eines treuen Volkshäupters aus 14 jahrelanger Schmach und Schande. Er ist der, in dem unsere große Schmach noch einem geint, kraftvollen Deutschlands Gefühl fand, sein Name hat mächtig mehr Klang als die stolzen und längsten Titel, welche die schwarz-rot-goldene Republik zu vergeben hat, und er ist der, welcher das Werk deutscher Einigung, deutscher Sammlung vollendet. Ihm gehört der Sieg, ihn grüßen wir als unseren Führer, denn die Träne ist das Mark seiner Ehre, das vielstimmige Heil möge ihm verherrlichen, daß die nordwestdeutschen Gane mit ihm Tod und Teufel nicht fürchten!

A. Hg.

Adolf Hitler spricht

Staatsminister Spangemacher

begrüßt Adolf Hitler.

Das nationalsozialistische Oldenburg heißt den Führer herzlich willkommen. Das oldenburgische Staatsministerium schließt sich diesem Willkommensgruß von ganzem Herzen an.

Ich erteile das Wort dem Führer. Als der Beifall und das Handklatzen bereitet sind, nimmt Adolf Hitler das Wort. Meine deutschen Volksgenossinnen und Volksgenossen!

In den letzten Tagen hat unsere nationalsozialistische Bewegung auf einmal zahlreiche „Freunde“ bekommen. Die bürgerliche Presse und die bürgerlichen Politiker können sich auf einmal vor Beforgtheit um das Wohl und das Gedeihen um die Zukunft unserer Bewegung gar nicht genug tun. Anfragen etwa des Inhalts: „Warum Herr Hitler, haben Sie denn die einzige günstige Gelegenheit, am 13. August in diese Regierung einzusteigen, nicht wahrgenommen? Wie konnten Sie, nachdem Ihnen dort die Tür aufgemacht wurde, auf

Gregor Strasser spricht

am Dienstag, den 1. November, abends 20 Uhr

im Casino

NSDAP., Kreis Bremen

Eintritt —,50, Erwerbslose und Kriegsbeschädigte —,15

einmal nein sagen?" Darauf kam ich nur antworten:

Ich bin am 13. August in diesen Zug der Regierung Papen nicht eingestiegen, weil ich hinterher nicht wieder aussteigen wollte. (Stürmischer Beifall!) Ich hätte aber aussteigen müssen, weil der Zug nicht in die Station gefahren wäre, in die ich kommen wollte, und zweitens, weil ich überzeugt war, daß der Zug niemals die Station erreicht, in die Herr von Papen kommen wollte — er wäre bereits unterwegs entgleist.

Als Führer einer Millionenbewegung kann ich heute nicht in eine Regierung eintreten und morgen wieder austreten, wie es alle bürgerlichen Politiker in den letzten dreizehn Jahren getan haben.

Die 14-Millionen-Bewegung erwartet, daß wenn diese Partei einmal in die Regierung eintritt, es dann die große Stunde der stärksten Nation sein muß. (Bravo.)

Die Entwicklung hat mir recht gegeben

Und nun, meine Gefährten, das einzige, was mich vielleicht verführen könnte, ist die Führung selbst. Und wenn plötzlich Herr Papen kommt, und sagt, ja, wie können Sie sich nur, Herr Hitler, unterziehen, mit entgegengesetzten, dann sage ich nur:

Herr von Papen, wer hat mehr Recht auf die Führung, Sie, der Sie 13 Jahre lang im Zentrum saßen, oder ich, der ich 13 Jahre gekämpft habe? (Stürmische Heulrufe.)

Sie sagen jetzt, daß Sie das Recht haben, das sei eine „göttliche Ordnung“, und das kam folgendermaßen:

Dreizehn Jahre mußten wir kämpfen, wir waren ein kleines winziges Häuflein, und als man in den Regierungen mit uns rechnen mußte, da schleppte man mich in die Gerichtssäle und machte mir Prozesse und ließ mich Eide auf die Verfassung schwören.

Dann zogen wir mit 230 Abgeordneten in den Reichstag und hatten nach der Verfassung das Recht, mit der Führung betraut zu werden.

Nun kommt ein anderer und sagt: „Die Verfassung gilt nicht mehr, an Stelle der Verfassung ist eine „göttliche Ordnung“ getreten und Exponent der „göttlichen Ordnung“ bin ich, Franz von Papen. Sie müssen zurücktreten. Ich lade Sie ein, mit in die Regierung einzutreten, ganz hinten auf dem fünften Wagen ist noch Platz, aber auf die Lokomotive dürfen Sie nicht.“

Papen hat mit seiner Notverordnung jegliches Vertrauen verwirrschaft

Und in diese Regierung habe ich eintreten sollen?

Sieher erleide ich noch monatlang Verfolgungen und opfere mich auf, aber diesen Unfug mache ich nicht mit! (Stürmische Heulrufe.)

Als die nationalsozialistische Bewegung durch ihren Kampf groß geworden war, war in den bürgerlichen Parteien allgemein die Meinung vertreten, die Not sei nur eine Folge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, während ich die Auffassung vertrat:

daß der wirtschaftliche Zusammenbruch die Folge des Zusammenbruchs die heute noch geltende Weltanschauung ist.

Der Ausgangspunkt des Zusammenbruchs ist nicht in der Wirtschaft, sondern in der Politik zu suchen, das heißt in der Gesamtgestaltung des Lebens eines Volkes. Und hier wird immer der Verfall eines Volkes zu suchen sein. Ich sage: Das ganze politische Leben spielt sich heute in geradezu fächerförmigen Dimensionen ab. 49 Parteien gab es, die alle glaubten, von der Rettung des Handwerks, von der Rettung der Angestellten, der Beamten, der Mieter, des Hausbesitzes, von der Rettung der Arbeitnehmer, von der Rettung der Katholiken und der Protestanten, von der Rettung der Bayern und Preußen hänge die Rettung des Vaterlandes ab.

Eine Nation, die sich in ihrem politischen grundsätzlichen Denken so zersplittert und auf so fächerförmige kleine Gesichtspunkte herunterbricht, eine solche Nation erleidet einen ungeheuren Stillstand, mehr als sie vertragen kann.

Und durch diese Spaltung, die Marxismus, die bürgerlichen Nationalismus, werden die geistigen Kräfte, die für den Aufbau bestimmt sind, in ihrem Kampf um Prinzipien langsam aufge-

freilich, sagen uns die bürgerlichen Politiker, Sie können das erreichen, wie? Sie können Ihren Einfluß geltend machen! Wenn das Ihr Ernst gewesen wäre, dann hätten Sie mich nicht einfach in den Zug genommen, sondern auf die Lokomotive gelassen! Das aber wollten Sie nicht. Es war der letzte Versuch und ein unaufhaltsamer Versuch, eine Bewegung, die nicht mit Gewalt beseitigt werden konnte, mit Klugheit zu erledigen.

Wenn ein bürgerlicher Politiker sagt, Herr Hitler, Sie könnten Ihren Einfluß geltend machen, wie könnte ich das als Minister ohne Portefeuille als Luftfahrtminister, also in einem Ministerium, das überhaupt erst in Erscheinung treten muß. Wenn Sie sagen, Sie erhalten außerdem noch den Posten eines Reichsflughafenministers, wie könnte ich dann meinen Einfluß geltend machen? Und dann ist ja allerdings noch das Reichsinnenministerium, und hier glauben Sie mich fan-

Wenn auch einzelne Teile des deutschen Volkes damals sagten, ich hätte in die Regierung eintreten sollen, so weiß ich doch, warum ich es nicht getan habe.

Und die Entwicklung hat mir recht gegeben.

Heute schon steht fest, daß die Notverordnung für die Gesundung der Wirtschaft erledigt ist; sie ist nicht mehr unpassend sondern auch unzulänglich. Mich hat das nicht gewundert. Wenn mir jemand ein Programm zur Rettung des deutschen Volkes vorlegt, so frage ich nach dem Vater des Programms; denn von dem Vater kann man auf den Sohn schließen, und der Apfel fällt zumeist nicht weit vom Stamme,

und wenn ich mir den Vater der Notverordnung näher ansehe und ihn in Jakob Goldschmidt erblicke, dann weiß ich, für wen die Notverordnung gemacht wurde, nicht für die Rettung der deutschen Wirtschaft, sondern für Bankensanierungen, wenn sie auch etwas verschleierte ist.

Seitdem sind einige Wochen vergangen. Die Regierung sagt nicht mehr, wir werden zwei Millionen Arbeitslose im Winter weniger haben, sondern sie sagt nur, die Zunahme der Arbeitslosigkeit geht nicht mehr so schnell voran, wie im vergangenen Jahre. Ich zweifle nicht daran, daß das alles auch ein Tropfen ist, aber ein Tropfen auf einen heißen Stein.

geht und die Zuversicht und die Hoffnungslosigkeit eines Volkes unterminiert.

Außenpolitisch gesehen, wird dieses Volk zur Bedeutungslosigkeit herabsinken.

Ich habe nur eine einzige Idee proklamiert.

Ich sage, über bürgerliche und marxistische Tendenzen hinweg muß es dennoch eine gemeinsame Wurzel geben und diese Wurzel kann ich nur so verstehen, daß es die Gesamtgestaltung und der gesamte Wert des Volkes an sich selbst ist. Alles ist vergänglich, auch Regierungen sind vergänglich. Aber eines muß von bleibendem Werte sein und das ist die lebendige Substanz aus Fleisch und Blut des deutschen Menschen, des deutschen Volkes.

Wenn man einen festen Staat aufbauen will, so muß die Wurzel ganz tief ins Volk hineinreichen, je tiefer umso fester.

Wenn Papen sagt, wir schaffen eine autoritäre Regierung der Macht und unterwerfen dann, in welche Verbindung die sich mit dem Volke bringen läßt, dann muß ich dagegen sagen, daß die Kraft eines Staates nicht ihren Ausgang von der autoritären Regierung, sondern von der ursprünglichen Festigkeit und Stärke und Willensmäßigkeit und Einheit des Volkes.

Regierungen kommen und vergehen. Gesellschaftsgebildungen werden und verschwinden wieder, was aber bleiben muß, ist die lebendige Substanz des Volkes selbst, und je mehr diese Substanz zu einer einheitlichen Willensaufstellung und gemeinsamen Interessen ergossen wird, um so fester und starker wird ein solches Volk sein.

Wenn Papen heute sagt, Herr Hitler, meine Regierung steht fest, so kann ich darüber nur lachen, so etwas imponiert mir überhaupt nicht, und wenn er sich einbildet, daß seine Regierung fest stehe, dann behaupte ich:

die heute Millionen umfaßt. Ich habe in 13 Jahren eines gelernt: Wenn man einen Staat aufbauen will, dann kann man das nicht mit den Intellektuellen. Sie sind viel zu unbeständig. Sie können niemals das feste Fundament abgeben.

Das, was der Staat braucht, sind die einfachen unkomplizierten Menschen. Die Bauern und einfachen Arbeiter sind schwerfälliger und unbeweglicher, was es dauert sehr, sehr lange, bis man sie von

gen zu können. Sie erhalten dieses Ministerium, und müssen Sie, Herr Hitler, mit einem Nationalsozialisten befehlen. Dieses Ministerium wird dafür zu sorgen haben, daß die aufgestellten Volksmassen von der Polizei zu Paaren getrieben werden, und wenn erst ein nationalsozialistischer Innenminister die Volksmassen zu Paaren treibt durch die Polizei, und das muß Sie, dann ist es mit unserer Macht und Stärke vorbei. Und das wollte ja die Regierung, aber Sie hatte damit nicht gerechnet, daß es Männer gibt, die ein solches Amt ablehnen!

Dann glaubt die Regierung, mich durch ein Gehalt fesseln zu können. Und da täuschen Sie sich erst recht. Denn das, was man mir in Wirklichkeit hätte bezahlen müssen, das können Sie gar nicht!

Dann bleibe ich lieber Schriftsteller und Junggelle, und was ich mir verdienen, verdienen ich mir persönlich.

Ich brauche überhaupt kein Staatsgehalt.

einer Idee überzeugt hat. Aber dann, wenn Sie einmal gewonnen wurden, dann find Sie die Treue selbst und die Beharrlichkeit und das stabile Element. Darauf kann man bauen, darauf kann man sich verlassen, das weiß ich. Diese Leute werden nicht untreu. Sie bleiben, was Sie sind.

Den Beweis ihrer Tüchtigkeit haben diese

Ich kapituliere nicht

Ich bin ein Mann aus dem Volke und bleibe im Volke!

Und habe ich bin überzeugt, daß wir die großen Freigebnisse haben und nicht die anderen (Bravo!), und daß wir das deutsche Volk wieder einigen werden, was die anderen zerissen und zersplittert haben.

Und weil dem so ist, möchten Sie diese Bewegung wieder zerbrechen, deshalb versuchen Sie es, mich von der Bewegung und von meinen Leuten zu bringen.

Daß ich mich ihnen unterwerfe oder vor ihnen kapituliere, gibt es nicht. Diese Aus-

großen Männer bereits geliefert. Vor 13 Jahren hatten sie alle Machtmittel in den Händen, sie waren große Leute mit Namen, aber ich war nur eine ungeschickte Nummer unter 12 Millionen anderen, und diese Herren mit ihrer Macht und ihrem großen Namen haben schmachvoll kapituliert, nur wir ungeschickten Leute haben uns gewehrt.

Wir allein haben Widerstand geleistet, und heute kommen diese bürgerlichen Politiker und wollen uns Vorschriften machen.

Ich spreche als der Führer einer großen Millionenbewegung. Ich habe sie alle geübt, die Bauern und Mittelständler und Arbeiter. Sie haben mir die Treue gehalten und erwarten, daß auch ich ihnen die Treue halte.

Immer und immer wieder habe ich dem Volke gepredigt, daß nicht internationale Versprechungen und pazifistische Annahmen ein Volk wieder retten können; denn bis heute hat man davon nichts gesehen, und Sie sind mir gefolgt durch dick und dünn. Sie haben die Wichtigkeit meiner Idee erkannt, und kämpfen dafür. Wie kann ich denn hinterher sagen, so, jetzt habe ich aber genug, jetzt trete ich die Führung einem anderen ab, einem anderen, Herrn von Papen, damit er dieses Instrument, das ich in 13 langen Jahren, mit Gut und Blut geschaffen habe, in 13 Monaten wieder vernichten kann? (Stürmische Bravo-Rufe.)

Das könnte ich aber auch innerlich gar nicht tun. Wenn Sie mit mir sagen, ja, dann können Sie nicht in unsere Gemeinschaft kommen, ja, was soll ich denn überhaupt bei und unter ihnen?

drücke und Wörter gibt es bei uns Nationalsozialisten überhaupt nicht. (Bravo.)

Und wenn die bürgerlichen Politiker und besonders Herr Eugenberger sagen, Herr Hitler gehen Sie doch mit uns, seien Sie doch geistlich, der Klügere gibt doch immer nach, dann sage ich: „Sieber will ich der Dummere sein, aber nachgeben tue ich nicht!“

Diese Klugheit haben wir seit den letzten 13 Jahren nimmer erkannt. Immer blieb es, wir müssen die Geschehnisse sein und nachgeben. Ich meine, ich habe Sie genau erkannt, ich weiß es, wie es mit Ihrer Klugheit aussieht.

Die Sammlung des deutschen Menschen das Ziel der Bewegung

Könnte es möglich sein, daß von uns dieses Beispiel gegeben wird? Nein! 13 Jahre habe ich gearbeitet und in diesem großen Kampf ist ein großes Werk entstanden und ich glaube nicht, daß heute auf einmal das falsch ist, was ich 13 Jahre für richtig hielt, ich kann es um so weniger glauben, als die Gegenseite nichts Besseres geben kann. Ich weiß, daß ich damit eine große Verpflichtung auf mich genommen habe.

Man soll nicht von mir sagen können, er hat doch einmal nachgegeben und etwas Unrichtiges getan. Wenn ich mich irre, dann habe ich mich eben getäuscht. Mit Bewußtsein etwas falsch tun, kann und werde ich nicht.

Ich bin mit Ihnen überzeugt, daß meine Millionen das verstehen werden und mit mir einig sind. Sie werden es begreifen, daß ich es leichter gehabt hätte, wäre ich in die Regierung gegangen. Dann hätte ich einen Ministerposten erhalten, und brauchte mich nicht abzurufen, wir hätten Regierungspräsidentenstellen erhalten, und dann wären die Verfolgungen zu Ende gewesen und vielleicht hätten sich auch die Gefängnisse geöffnet, auch für unsere Presse wäre etwas abgefallen, mit einem Wort, es wäre schöner gewesen als jetzt, wo es wieder kämpfen, streiten und reden heißt und ich wieder das große Magnis auf mich nehmen muß. Hätte ich es getan und wäre ich Minister geworden, dann brauchte ich nicht zu arbeiten — denn alle Minister arbeiten nicht, und noch dazu als Minister ohne Portefeuille. Ich habe es aber nicht getan, weil ich es nicht vor meinem Gewissen verantworten konnte.

Ob wir in eine Regierung gehen, ist nicht so wichtig, als daß die Bewegung erhalten bleibt, um so ewigwählig ihrer Mission der Sammlung des deutschen Menschen, des deutschen Volkes gerecht zu werden.

Mein Ziel ist es, aus deutschen Handwerkern, deutschen Mittelständlern, deutschen Arbeitern, deutschen Bauern, deutschen Intellektuellen, deutschen Katholiken, deutschen Protestanten, deutschen Bayern und deutschen Preußen am Ende ein deutsches Volk zu machen. Ich will die Führung, um mein Werk vollenden zu können. (Stürmischer minutenlanges Beifall.)

Der Führer hat geendet. Sie alle da vor ihm im Saale, Sie, die in den Zelten nur seinen Worten lauschten, ohne ihn selbst sehen zu können, Sie haben ihn verstanden und dankten ihm mit stürmischen Jubel. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes verläßt Adolf Hitler den Saal.

Rangam ebbt der Jubel ab, die Massen nehmen wieder ihre Plätze ein, Staatsminister Hr. Eugenberger erteilt dem Landeshauptmann Wiesbaden, Hr. Ruff, das Wort. Wils zu einer langen Rede, sondern nur zu einer Erklärung, einem mitreißendem Aufruf; denn wer wollte es wagen, nach dem Erlebnis einer Rede des Führers noch

eigene Worte für die größten Dinge unseres Volkes zu finden, für die deutsche Ausprägung eines neuen Nationalsozialismus, der wie ein Sturmwind alle Völker erregt? Was bedeutet diesem überwältigendem Aufbruch eines ganzen Volkes gegenüber der Anspruch des Herrn von Papen, aus der neuen „Autorität“ heraus zu regieren? Eine Lächerlichkeit, ein nutzloses Unterfangen. Der unendliche Glaube des opferbereiten Teiles des deutschen Volkes steht hinter dem Führer und wird immer hinter ihm sein. Das Wort-Wort-Wort, das Sie alle singen, ist Hr. Ruff eine Antwort auf seinen Appell an die Liebe und Gefolgschaft dieser Gemeinschaft, die den Führer erlebt hat.

Wieder geht es in den Alltag zurück. Die Pflicht ruft uns. Nießer allen Sorgen und Mühen aber steht für uns leuchtend nur das eine Ziel:

Deutschland! Und der Führer, dieses Deutschland ist Adolf Hitler, weil ihm eine Bewegung in Treue folgt, ohne die es ein Deutschland nicht geben kann!

Nationalsozialisten stärkste Partei

Sieg bei den Beamtenratswahlen der Eisenbahn

Zu der am 9. und 10. Oktober stattgefundenen Beamtenratswahl im Bereich der Reichseisenbahnen erfassten wir jetzt auch die Hamburger Ergebnisse. Unter dem Kennwort „National und Sozial“ hatten sich diesmal auch die Nationalsozialisten an der Wahl beteiligt.

Die Beteiligung hat sich zu einem glänzenden Sieg ausgewachsen.

Die Nationalsozialisten sind trotz der verweirtesten Propaganda, die die Gegenseite schon seit Monaten trieb, aus der Schlacht als

weisaus stärkste Partei

herborgegangen. Die Wahl teilte im einzelnen folgendes Ergebnis:

Hamburg Gbf.: NSDAP (Arbeitsgemeinschaft nationaler Reichsbahnbeamten) 124, SPD 62, GDE 44, DGB 65.

Altona Gbf.: NSDAP 180, SPD 99, GDE 65, DGB 189.

Barmbek Gbf.: NSDAP 32, SPD 9, GDE 11, DGB 9, Gesamtsumme: 336 NS, 170 „neutral“, 120 christlich, 253 „rot“.

Die sozialdemokratischen und Papen-Blätter haben ab dieses Ergebnisses noch nicht die Beweise gezeigt, daß es wieder einmal der beste Beweis für den „Kaisertrophäen, verweirtesten Nationalismus“ sei, der gegenwärtig angeblich jede Aktion der NSDAP hemme. — Diese Nachlässigkeit ist ganz entschieden zu rügen.

Man muß ins Volk hineingehen

Es ist doch eigenartig, daß Herr von Papen so viel über die Stärke seines Regiments spricht. Sieber Sie von der Stärke reden, um so schwächer ist es; denn sonst würden Sie nicht so viel von der Stärke reden. (Zusender, minutenlanges Beifall.)

Man muß ins Volk hineingehen, und je tiefer man hineingeht, um so fester steht dann das Volk. Ich habe vor 13 Jahren eine Idee proklamiert,

Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Dienstag zur Verfügung.

Ueber allen schönen Worten steht das Vertrauen

Ich bin stolz darauf, daß Kunden seit
Jahren immer wieder bei mir kaufen
und sich in dieser treuen Gefolgschaft
durch nichts beirren lassen

Ich
werbe durch Qualität
Modenhause
Brockmeyer
Spezialgeschäft für Damen-Mäntel
Kleiderstoffe und Seidenstoffe
Faulenstraße 5-7

Amtl. Bekanntmachungen

Zugelassen: ein Kanarienvogel. Mel-
dung innerhalb 3 Tagen im Hundamt,
Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tier-
heim des Bremer Tierfuch-Bereins
übergeben: ein Schäferhund, ein Boxer-
hund, eine Schäferhündin ohne Hunde-
zeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden
im Tierheim, verlängerte Hemmstr., sonst
wird über die Tiere verfügt.

Polizeibekanntmachungen

Gemäß § 40 des Handelstammerge-
setzes vom 17. Juli 1921 wird bekannt
gemacht, daß der Kaufmannsbesitzer
den Wapstausch zur Vorbereitung der
Ergänzungsarbeiten für die Handelskam-
mer die in der Bekanntmachung vom 20.
Oktober d. J. vorgeschlagenen zu 1-11
als Mitglieder und zu 12-22 als
Stellvertreter gewählt hat.

Die Handelskammer.

Die Haupt-Eröffnung findet am
Sonntag, den 5. November 1932,
pünktlich 13 Uhr (1 Uhr) auf dem
Schlachthof statt. Die Gefahr von 5000
für jeden vorgeführten Eier ist vor der
Körung an den Vorführern der Kä-
sekommission zu bezahlen.

23. 10. 32. Landwirtschaftskammer.

Gerichtl. Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Firma Köper, Dode &
Co., Exportgesellschaft mit beschränkter
Haftung, ist Gläubigerverammlung mit
der Tagesordnung: Ergänzung des Gläu-
bigerzeichnisses, anberaumt auf den
8. November 1932, vorm. 9½ Uhr,
im Gerichtshaus, Zimmer 84.

23. 10. 32. Geschäftsst. d. Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute
Montag, 20 Uhr, Geschlossene
Vorst. f. die Deutsche Bühne e. B.
Dienstag, 20 Uhr, 56. Ab- u.
Eröffnung des großen
Schauspiel-Ergebnisses:
Die endlose Straße
Ein Frontbild in 4 Bildern von
Egon Schick und
Carl Ernst Böhme
Mittwoch, 16 Uhr,
10. Nachmittags-Vorstellung zu
kleinen Preisen: Mf. — 20 bis
2.75 einschl. Garderobengebühr.
Gastspiel der English Players
The green Pack
Kolonialdrama in 3 Akten
von Edgar Wallace
(Schauspieler:
Mf. — 50, 1.—, 1.50)
20 Uhr, 57. Abonnement-Vorstellung.
Der fliegende Holländer

Seit 30 Jahren
Privat-Mittagstisch
Börnerstraße 53
Gedeck 90 Pfg., Abonn. 80 Pfg. Tisch-
zeit 12-18 Uhr. Rich. Wagner, Koch

Zu vermieten

Ostertorsteilweg 5
22 qm großer
LAGERRAUM
auch als Werkstatt
geeignet. monatl. RM.
20.—. Näh. des. d. Stöcken

Zu verkaufen

Das frdl., in gutem
Zust. befindl. Ein-
bew. Zweifam-haus
Brokstr. 22
Preis ca. 15.000.—
Näheres daselbst

Anzuleihendes Geld

Wer leiht P. 3b.
400 RM. H. Z., mit
Rückzahl. 25 RM.
20 fache Sicherheit
Ang. u. G. 720 b. V.

Verschiedenes

Auto an Selbstfahrer
wiederum neue Li-
mouinen.
Kolonialware, Dornst. stein. 32.
20. 84503

Insertiert in der BNZ

Vereinsabzeichen



Gibt die
BNZ
weiter!

Kolonialwaren
Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertors teilweg 1

Schauspielhaus
Heute 8 Uhr, Ende 10.40 Uhr
6. Deutsche Bühne
Die Heimkehr
des Olympiasiegers
Komödie von Sindbad
Dienstag, 6. Sonder-Abonnement
Der Tugendbräuer
Schwank von Arnold und Bach
Mittwoch, 6. Hammerspiel
Weiter für morgen: veränderlich
Lustspiel von Eugen Gärster

Leffers Leistungen treten in den Vordergrund

Ueberragende Preisangebote in unseren guten Qualitätswaren!
Außergewöhnliche Vorteile in allen Abteilungen!

Dam.-Wäsche	Damen-Konfektion	Strümpfe	
Damen-Trägerhemd 48 ↘ mit Klöppelgarnierung ..	Kleid aus kunstseid. Maroc 975 fl. Tanzkl., mod. Bindeform, in vielen Farben	Damen-Mantel 1275 Sportform, Diagonal gem. Kragen u. Revers gesteppt	Damen-Strumpf 52 ↘ K-Str., feinfad. m. Flor- solle und Ballenverstärk.
Damen-Ärmelhemd 68 ↘ mit Barmerbogen	Kleid aus braunem Woll- 1275 Krepp, mit mod. Schal aus Hammercrepe, bis Gr. 32	Damen-Mantel mod. Kra- 1975 wattenform auf Cruel-Dia- gon., mit Seal besetzt ...	Damenstrumpf 25 ↘ Kunstseide platt, m. Dop- pelsohle und Hochferse
Damen-Nachthemd 88 ↘ m. farbiger Besatz-Sticker.	Kleid aus gut. Flammge, 1975 in v. Farb., bis Gr. 48, Aus- schn. m. hübsch. Blendeng.	Damen-Mantel grau 2450 Shetl., Krawatte mit ind. Lamm bes., a. Steppfutter	Damenstrumpf 85 ↘ Kunstseide pl., bes. kräft. Qual. mit 4fach. Flors.
Charm.-Schlupfer 95 ↘ maschenfest	Kleid aus reinw. Aghal. 2250 Spez.-Schd. f. klein, stark. Dam., mod. Krepp-Garn.	Damen-Mantel Bouclé 3600 Diag., grau mel., mit gr. Skunks-Op.-Kr., f. Ärmel	Damenstrumpf 98 ↘ Wolle m. Doppelsohle u. Spitzhochf., starke Qualit.
Hüfthalter 88 ↘ prima Drell, Seitenschluß	Kleid a. best. Hammer- 2950 crepe, eleg. Frauenkleid m. aparter Jabotsgarnitur	Damen-Mantel Cruel, in 4800 schw. u. farbig m. gr. Op- Krag., auf Maroc-Futter	Herrnstrumpf 95 ↘ für Knickerbocker, reine Wolle, schwere Qualität
Corselett 138 ↘ m. Seitenschluß u. Schnürung	Pillich-Jäckchen 975 schwarz und braun, fesche kurze Form, gefüttert	Damen-Mantel in Frau- 5900 Gr., Marengo. mar. und schw., guts. Form m. Pelz.	Herrnsocken 52 ↘ gestrickt, r. Woll, schwarz und grau
In unserer Korsett-Abteilung führen wir die gr. Spez.-Marken „Warner, Juventa, Triumph“ in größter Auswahl			

Tischwäsche	Herren-Konfektion	Trikotagen
Damast-Tischluch 165 130/160, kräftige Qualität, für den täglichen Gebrauch	Herrn-Ülster , mit breit. 1250 Stoffbesätzen u. Rundgurt	Schlupfer in gut. kräftig. Qualitäten, 68 mit Kragen u. Ärmelbündel Größe 00 für ca. 2 Jahre ...
Missenbezug 65 80/80, volle Größe, gebogt, kräftige Linon-Qualität	Herrn-Ülster , Wiener 1875 Abfütterg., mit Rückengurt	Schlupfer , mit Kunst- 90 Decke, inwendig gerautet, in schönen Farben, Gr. 44-48
Solin-Bettbezug 295 140/200, glanzreiche Ware, in verschiedenen Streifen	Herrn-Anzug , 1 rhg., 1250 3-Knopf, in mod. Streifen	Prinzeßbrücke , mit Adels- 110 m. fest. B'woll-Decke, in v. Farb. reichl. sort., Gr. 44-48
Kaffeebede 195 Kunstseide, 130/160, in versch. Farben, indanthren	Herrn-Anzug , 2 rhg., 2450 dunkelbl., rein. Kammgarn	Einsatz-Hemden 95 kräft. strapazierf. Qual., m. hübsch. Eins., in all. Größen
Unsere Tisch- u. Bettwäsche-Abt., bietet Ihnen größte Auswahl in mod. Ausführungen zu den be- kannt billigsten Preisen.	Herrn-Paletot 2450 m. Samtkragen, a. Cimbria- Serge gefüttert	Normalhose , schwere voll 125 gemischte Ware, in all. Größen Fernse finden Sie auf Sonderzeiten große Mengen in Kinder-Schlafanzügen, Schliffen und Herren-Unterzeugen z. T. H. Wahl, zu spottbilligen Preisen
Frottier-Handtücher in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen	Herrn-Loden- und Gummi- 425 Mäntel in allen Größen, zu be- sonders billigen Preisen	Knaben-Lodenmantel 425 m. Kap. u. Rundg., f. ca. 2-3 J.

Teppiche	Stoffe und Seiden	Gardinen
Haar-Teppich r. Haar 1950 in m. Must., ca. 200/300	Rafalaine 75 cm, reine 68 Wolle, solide Qualität	Gard.-Mater. kr. Filz 75 gewebe, 90 cm br. ... m
Haar-Teppich schw. 2950 Qual. etw. s. Gut. 275/275	Crépe Caid 70 cm, reine 78 Wolle, mod. Farbsortim.	Spannstoff-Filet in d. d. 95 Muster, ca. 150 cm br. ... m
Haar-Läufer Jacquard 220 Tepp. sol. Ware, 120 br., m	Diagonaline 70 cm, r. W. 98 sol., sehr tragfah. Ware	Spannstoff ein modern. 48 kl. Must. ca. 90 cm ... m
Haar-Läufer gezeig. für 450 m. Winterg.-Tepp., 180 br. m	Tweed 70 cm, r. Woll, 95 in dunklen Farben	Stores-Mater. in mod. 125 Ausführ. 215 cm hodi ... m
Kokos-Läufer für Küchen 370 m. Winterg.-Tepp., 180 br. m	Tweed ca. 100 cm, r. Woll 135 sol., kleine Dessins	Dekorationsstoff in ver- 78 schied. m. Farb., 75 br. ... m
Woll-Teppiche dicht. voll. 75 Gewebe, groß 50/100 ...	Mantelstoffe 140 cm, reine 190 Wolle, schw., warme Qual.	Bettdecke kunstseidene 975 gute Ware 2bettig

Handarbeiten
Tischdecke, Haustuch
130/160 cm, nur neueste 135
Zeichnungen

Gebr. Leffers
A.G.

Faulenstraße

Besuchen Sie uns! Sie werden Zufrieden sein!

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
J. MEINKEN
Vor d. Steintor 162/64 Fernruf: Hansa 459 41
Bestellungen an die Firma direkt oder an Pg. Kallisen erbeten.

Denkt an die
SA.-Küche

Bekanntmachung.
Gemäß § 26 der Satzungen der
„Milkversorgung Bremen“ wird die
zweite Werberversammlung für den
freiwilligen Zusammenschluß der
Trinkmilch in das Staatsgebiet Bremen
(außer Bremerhaven und Vegesack)
mittelbar oder unmittelbar liegenden
Landwirte und Molkereibetriebe auf
Dienstag, den 8. November 1932
nach Bremen, in das Gasthaus Voss,
Wachstraße 35, einberufen. Zugleich
werden alle bisher freiwillig dem
Zusammenschluß beigetretenen Mit-
glieder eingeladen. Tagesordnung:
1. Die Ziele des freiwilligen Zusam-
menschlusses; Referent Dr. Kindler.
2. Beitrittserklärungen. 3. Finanzie-
rungsfragen. 4. Wahl von Vertretern
für den Ausschuß.
Landwirtschaftskammer Bremen

**Deutsche
Winter-Appel**
Schöner von Westph. Ia. 20 Pfg.
Schöner von Westph. II. Sort. 16 Pfg.
20 Pfg. Sorten Reinetten 16 Pfg.
Diedrich Fahrenholz
Zehdinghausen 303
(Bez. Bremen)

TENNIS
ROT-WEISS

Winterfest

Sonabend, 5. November, 20 1/2 Uhr
in sämtlichen Räumen des

ASTORIA

Tischbestellungen an Hansa 406 73
Stadion Tennis Club Rot-Weiss

ASBO-Anmeldungen
in der Geschäftsstelle
Rembertstraße 31/32

Ein Vertreter der „autoritären Staatsführung“

Oldenburg-Januschau sabotiert im Krieg die Ernährung!

Er ließ im Krieg 500 Morgen Landes unbe bestellt, weil ihm die Verfügungen der Kaiserlichen Regierung nicht paßten

Der ereignisreiche Oldenburg-Januschau hat sich von jeher den Teufel um die Volksgemeinschaft geschert. Von ihm stammt der berühmte Ausspruch „vot populi — vot Rindvieh“, nach dem alten Wort „vot populi — vot dei“, auf deutsch „des Volkes Stimme ist Gottes Stimme“.

Die Januschauer Umdeutung ist also ins Deutsche zu überlegen: „des Volkes Stimme ist gleich der Stimme des Rindviehs“.

Es kann bei dieser Geistesverfassung nicht wundernehmen, wenn Oldenburg-Januschau in seinen Wahlsreden — vor allem in Danzig — unseren Führer Adolf Hitler auf das unerhörteste beschimpfte und die Nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung mit Schmutz bewarf.

Nicht jedem ist es gegeben, sich eins mit dem Volk zu fühlen und zu verstehen, was dem Volke fehlt.

Solcher Geistesart sind im allgemeinen die Anhänger einer „autoritären Staatsführung“, wie sie uns die Reaktion schmackhaft zu machen sucht.

Wer aber selbst nach einer autoritären Führung strebt, von dem sollte man annehmen, daß er einer solchen sich auch unterwirft. Wer in sentimentalischen Tönen den Augenblick preßt, da kein Stahlhelmtag im Berliner Stadion 500 Spielleute vor dem Kronprinzen, Hell Dir im Siegerkranz! spielten, von dem sollte man glauben, daß er der Kaiserlichen Regierung einst bedingungslos gehorcht hat.

Der große Patriot Oldenburg-Januschau tat das mitnichten. Wo die Verfügungen einer Kaiserlichen Regierung mit seinem eigenen Willen nicht übereinstimmten, da

sabotierte er sie einfach.

Anbestimmt darum, welche Folgen für Volk und Reich daraus entstehen könnten. Folgenden Brief schrieb Oldenburg-Januschau, der Kaiserliche Kammerherr, der Abgott der Konteraktiven, am 15. April 1915 an den damaligen Preussischen Innenminister von Döbeln:

„Euchse Excellenzs Freil!“

Im Begriff, nach Polen auf meinen Posten zurückzukehren, danke ich Gott, die Ehre mit den Gütern und der Zivilverwaltung los zu sein. — Es ist auf dem Lande jetzt tatsächlich unerträglich mit den täglich wechselnden Verordnungen.

Ich bestelle 500 Morgen überhaupt nicht und so machen es viele, weil die Unübersichtlichkeit der Ernte und der Bestimmungen (!) viel zu groß ist.

Zu einer Zeit also, da die Feinde die unarmherzigste Hungerblase über uns verhängt hatten, da unser Volk an Nahrungsmangel zugrunde zu gehen drohte und infolgedessen der Verlust des Krieges für uns in Aussicht stand — in diesem Augenblick!

Wagerte sich, wie „viele andere“, der große Patriot Oldenburg-Januschau, 500 Morgen deutschen Bodens zu bestellen, weil ihm die Verfügungen der Kaiserlichen Regierung zur Sicherung der Ernährung in schwerer Notzeit nicht paßten.

Weil sie ihm „zu unsicher“ waren. Weil sie ihm Eherereren machten.

Das, ostpreussische Bauern, sind die Leute, die sich für

Führer „von Gottesgnaden“

halten. Die sich um Wohl und Wehe des Volkes keinen Pfifferling kümmern und sich doch berufen fühlen, eben dieses Volk aus seinem schwersten Zusammenbruch, aus seiner größten seelischen und materiellen Not in eine bessere Zukunft zu führen.

Das sind die Leute, die von ihrem unerträglichen Herrenstandpunkt aus den Mann mit Schmutz bewerfen, der wie keiner Opfer gebracht hat, um dem Volk zu helfen. Weil er keinen tatlos stehenden Grad anhat. Weil er den Stau-

desbündel der Oldenburg-Januschau ablehnt, der unser Volk in feindliche Lager gespalten und in den Sumpf der Revolte von 1918 geführt hat.

Diese Leute, ostpreussische Bauern, stützen heute das Kabinett Papen, sie verlangen, daß ihr die Deutsch-nationale Volkspartei wählt, die ebenfalls hinter dem Rotverordnungs-Kabinett steht.

Denn die Deutsch-nationale Volkspartei ist Geiß vom Geiß der Oldenburg-Januschau. Wenn ihr nicht wollt, daß diese „Herren“ euch wieder zu Knechten machen, dann wißt ihr, was ihr am 6. November zu tun habt:

Ihr wählt geschlossen Nationalsozialisten Liste 1.

„Vornehme Kampfweise“
Eine deutsch-nationale Sudelei

In den Tagen, in denen die NSDAP im Kampf gegen den Marxismus nicht weniger als 10 Tote geopfert hat, hat ein Schmierblattchen der Deutsch-nationalen Volkspartei mit dem Titel „Unsere Partei“ in seiner Nr. 20 nachstehendes Bild gebracht. Man sieht darauf die Karikaturen Adolf Hitlers und anderer nationalsozialistischer Führer, an der Spitze einer kleinen Armee von Nazis. Die Fahne trägt auf der einen Seite das Hakenkreuz, auf der anderen den Sowjetstern. Feste Judenweiber klatschen den Aufzug Beifall. Darunter steht ein „Gedicht“ das an Gemeinheit dem Bild nicht nachsteht und von dem wir nur folgenden Vers wiedergeben:

Genossen, toleant und braun,
Die Fahne schüßen sie als Zaun.
Die Fahne mit dem Hakenkreuz
Den Sowjetstern zeigt anderswärts.

Und dann die Rotgarde.

Wie fragen dazu: Wer hat im Kampf gegen den Marxismus Hunderte von Toten geopfert — die Deutsch-nationale Volkspartei oder nicht vielmehr wie Nationalsozialisten? Wer aber hat mit dem Marxismus zusammen das Republikverbrechen angenommen, ja, es sogar als Minister federführend vertreten — die Deutsch-nationale Volkspartei oder wir Nationalsozialisten? Wer fördert durch eine sozialreaktionäre Politik den Volksverismus und wer unterstützt durch Ständebündel und Kassengeist den marxistischen Klassenkampf — die Deutsch-nationale Volkspartei oder wir Nationalsozialisten? Wenn endlich klatscht die jüdische Journaliste Beifall — der Deutsch-nationalen Volkspartei und ihrer Papenregierung oder etwa Nationalsozialisten? Die Juden sind noch immer da gewesen, wo sie das festeste Bollwerk gegen den Nationalsozialismus vermuteten. Und so sind sie allmählich von der SPD und Staatspartei über-

das Zentrum bis zur Unterstützung der Deutsch-nationalen und der Papen-Regierung gelangt.



Zu dem hier berührten Kapitel gehört auch eine anonyme Gemeinheit, die gegenwärtig die Blätter des Reichstages verunreinigt. Das Blatt zeigt ein Bündel Schlangen, das von einer Faust gepackt wird. Es sind zwei rote und eine schwarze Schlange, dazu eine braune mit dem Hakenkreuz verzierte Schlange. Von der „klauen“ Faust wird behauptet, sie reisse Deutschland. Der Vater dieses niederträchtigen Blattes, der 14 Millionen nationalen Deutschen als giftige Schlange darzustellen und mit der marxistischen Volksgeist gleichgültigen wagt, vertuscht sich seine hinter dem Schutze seiner Anonymität. Man wird ihn aber auch nicht fern von deutsch-nationalen Parteibüro suchen dürfen. Im übrigen zeigt die „starke Faust“ ebenfalls eine schwärzliche Farbe. Sollte dies vielleicht eine Anspielung auf die Zentrumsmänner Papen und Brügel sein? Das wäre nicht nett von ihren anonymen Bundesgenossen.

Diktator Goldschmidt

Der Finanzdiktator Dr. honoris causa Causa Goldschmidt, der durch seine Beziehungen zu Herrn Reichsminister v. Papen und anderen hochvermögenden Personen wieder in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde, nachdem der große Bankrott für ihn eine Entwertung brachte, ist nach dem Tode des Direktors und Aufsichtsrats von 1932 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Adrema Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin. Domophan Company G. m. b. H. Berlin. Carl Lindström-Maschinenbau-Gesellschaft, Berlin. Standard Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin. Hellwer. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Julius Berger Tiefbau-Maschinenbau-Gesellschaft, Berlin. Consolidierte Metallwerke, Bielefeld. Continental-Gummi-Werke Aktiengesellschaft, Hannover. Internationale Bank in Amsterdam. Kallmeyer Maschinenbau, Wiesbaden. Kallmeyer Salzbergbau A.-G. Salzbergbau. Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Berlin. Oberdeutsche Kraftwerk Aktiengesellschaft, Rottow. Schleifische Elektricitäts- und Gas-Aktiengesellschaft Breslau. Victoria zu Berlin Allgemeine Versicherungs-A.G. Berlin. „Victoria“ Feuerversicherungs-A.G. Berlin. Mitglied des Aufsichtsrats der: Accumulatoren-Fabrik A.-G. Berlin-Hagen. Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin. Braunshofen und Brühlwerke Roddergrube A.-G. Brühl, Bez. Köln. Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Rosenber. Elektricitäts-Versorgungs-Gesellschaft, Berlin. Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, Aktiengesellschaft, Ettlingen. Gelsenkirchener Bergwerke A.-G., Essen. Gorkolastische Zednacoone Guly Krolewska i. Laura Rattow. Internationale A.G. Elektricitäts-Maschinenbau, Amsterdam. Internationale Caoutchouc und Gutta-Percha Comp. Amsterdam. Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen. Voer u. Wolf Tabakfabrik G. m. b. H., Berlin. Oram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin. Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf. Mitglied des Verwaltungsrats der: Oesterreichische Alpine Montan-Gesellschaft, Wien. Saugpumpebau-Gesellschaft, Gorkol-Petkus. Mitglied des Aufsichtsrats der: Gorkolastische Zednacoone Guly Krolewska i. Laura Rattow. Gorkolastische Zednacoone Guly Krolewska i. Laura Rattow.

Einige Fragen an Dich

- Weißt Du, daß das Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen nach vorheriger Unterredung mit dem Juden Jakob Goldschmidt zustande kam?
- Weißt Du, daß Jakob Goldschmidt der Generaldirektor der verstaatlichten und mit Reichsmitteln gefüllten Danabank war?
- Weißt Du, daß Herr von Papen Aufsichtsrat in der preussischen Hypothekendarlehenbank des Juden und SPD-Genossen Varnat war?
- Weißt Du, daß Herr von Papen dort Seite an Seite mit dem aus dem Varnat-Scandal bekannten Genossen Heilmann saß?
- Weißt Du, daß im Papenischen Herrenklub eine große Anzahl Mitglieder des jüdisch-freimaurerischen Notary-Klubs sind?
- Weißt Du, daß auch der jüdische Bankier Warburg, der Finanzier des russischen Volkswirtschafts, Mitglied des Notary-Klubs ist?
- Weißt Du, daß in Herrn Eugenbergs deutsch-nationalen Zeitungsunternehmen ebenfalls Juden an maßgebender Stelle sitzen?
- Verstehest Du, weshalb eine sich „national“ nennende Regierung so unsoziale Notverordnungen erlassen konnte?
- Verstehest Du, warum die jüdische Börsenpresse Herrn Papens Wirtschaftsprogramm so günstig beurteilt?
- Verstehest Du, warum die auch von Goldschmidt unterstützte Sozialdemokratie nur einen Scheinkampf gegen die Papen-Regierung führt?
- Verstehest Du, warum bei Abfertigung der Preußen-Regierung Herrn von Papen vertraulich mitgeteilt wurde, daß von Seiten des Reichsbanners und der Sozialdemokratie nicht die geringste Aufregung zu befürchten sei?
- Verstehest Du, warum die Sozialdemokratie die erste war, die die Aufhebung der Papennotverordnung am 12. September im Reichstag für ungültig erklärte?
- Verstehest Du, warum die Herrenklub-Regierung von Anfang an darauf bedacht war, die Nationalsozialisten von der Regierungsführung fernzuhalten?
- Verstehest Du, worauf die Einheitsfront gegen Hitler, angefangen von den Deutsch-nationalen bis zu den Kommunisten, zurückzuführen ist?
- Verstehest Du, weshalb die Gründe der sich häufig heigenden Verleumdungspropaganda gegen die nationalsozialistische Volksbewegung?
- Wenn Du dieses nicht verstehst, wenn Dir der jüdische Hintergrund nicht erkennbar ist, dann bleibe bei Deiner deutsch-nationalen, sozialdemokratischen oder sonstigen Partei.
- Wenn Du aber politisch zu denken vermagst, wenn Du mit dem System des Volksbetrugs Schluß machen willst, dann gib den Betrügerpartei am 6. November die Dittung! Dann

wähle Nationalsozialisten
(Hitler-Bewegung) **Liste 1**

„Deutschlandflug des Führers“ im Film
am 3. November, 20.30 Uhr im Casino

Rot-Mord wütet in Hamburg

Hamburg, 31. Okt. Am Laufe des Sonntags kam es hier zu heftigen Zusammenstößen von Kommunisten und Angehörigen des Reichsbanners auf Nationalsozialisten. In einem bisher in Hamburg noch nicht gekannten Ausmaß verübten die vereinigten Nazis, die nationalsozialistische Wahlpropaganda zu behindern. Außer fünf schwerverletzten SA-Männern, zwei schwerverletzten SS-Männern und einem schwerverletzten Marinekorporal sind weit über 30 SA- und SS-Männer leichter verletzt worden. Zu besonders schweren Verletzungen kam es im Süden Hamburgs. Auf dem Antonien-Platz verteilten SA-Männer Flugblätter. Vor einem kommunistischen Verteilerlokal hatten sich etwa 50 rote Banditen gesammelt. Nach einigen Minuten kamen aus der Richtung Vorfelmannsweg 80 bis 100 Kommunisten, die mit nagelschneidenden Beuläusen und anderen Waffenelementen bewaffnet waren. Die kommunistische Übermacht fiel sofort über die SA-Männer her. Die unbewaffneten SA-Männer konnten den Kommunisten einige Schlagwerkzeuge entwinden und die Kommunisten trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit nach hartem Kampf in das kommunistische Verteilerlokal zurücktreiben. Polizeibeamte hielten sich flüchtig vor das kommunistische Verteilerlokal.

Der Mordkampf hat uns fünf schwerverletzte gekostet, die in das St. Georg-Krankenhaus übergeführt werden mußten. Sieben SA-Männer wurden erheblich verletzt.

Im Ausfühler-Weg wurden bei der Hauspropaganda befindliche SA-Männer aus einem Reichsbanner-Lokal heraus beschossen. Ein Kraftwagen der nationalsozialistischen Propaganda-Verwaltung wurde von den Banditen angefaßt und die Scheiben zertrümmert.

In der Wobbestraße wurden einige SA-Männer von Kommunisten umringt und beschossen. Mehrere SA-Männer erlitten Schußverletzungen. Ein SA-Mann mußte mit einem schweren Kopfschuß ins Krankenhaus gebracht werden. Ein weiterer SA-Mann, der ebenfalls eine Schußverletzung erlitten hatte, mußte, nachdem er zuerst in seine Wohnung gebracht worden war, ins Krankenhaus gebracht und operiert werden.

Bei diesem Zusammenstoß kam es zu recht eigenartigen Vorfällen durch die Polizei. Die Polizei ließ inoffiziell auf die von den Nazis bedrängten SA- und SS-Männer ein. In der Neuen Straße in Wandsbek wurde ein SA-Mann von Kommunisten verfolgt und durch Steinwürfe am Kopf erheblich verletzt. Nachmittags zog ein Trupp von 50 bis 60 Reichsbannerleuten die Kanalarstraße entlang und griff zwei fluchtartig verteilende SA-Männer an. Die SA-Männer konnten sich vor der Übermacht in ein Haus flüchten. Ein zufällig vorbeikommender Marinekorporal wurde von den Reichsbannerbanditen ebenfalls angefaßt, in einem Torweg niedergebissen und durch Fußtritte in die Knieen so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

SA-Kraftwagen umgekehrt
Berlin, 31. Okt. Gestern Abend führte auf der Straße Hindenburg-Allee ein Zug von SA-Kraftwagen mit SA-Männern in der Besatzung. Die Kraftwagen wurden von Kommunisten angefaßt und durch Fußtritte in die Knieen so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Verhaftung von 2017 verurteilt
Berlin. Das Verbotsgesetz D 2017 der Straße London-König, das am Sonntag um 2 Uhr von London abgegangen war, fand etwa 40 Minuten nach dem Start in London ein Verbotsgesetz. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde sofort der gesamte Kanalarbereich alarmiert. Es gelang jedoch zunächst nicht, eine Spur des verbotenen Flugzeuges zu finden. Am Kanal herrschte Schrecken. Am Sonntag nach Tagesanbruch wurde ein SA-Mann nach Tagesanbruch auf Suche nach SA-Männern nach Tagesanbruch. Flugzeug konnte keine Feststellungen machen. Nach einer am Nachmittag bei der Flugleitung in Tempelhof eingegangenen Meldung des englischen Luftfahrtministeriums sollen das Flugzeug und die Besatzung von einem Kampf getötet worden sein. Nähere Nachrichten fehlen.

Papens Kompromiß mit Braun

SPD und Zentrum Hand in Hand mit den Deutschnationalen

Berlin, 31. Oktober. Die kleine von Herrn von Papen arrangierte Nachfeier zum Verfassungsfest, die am Sonntagabend in der Reichstagskammer bei einiger Anteilnahme der deutschen Öffentlichkeit vor sich ging, hat durch ihr Ergebnis unsere Ansicht durchaus bestätigt.

Es ist zu keiner Entschärfung gekommen, sondern zu einem gentleman-agreement, das im Volksmund allerdings den herzoglicheren, aber unbedingt treffenderen Namen Kompromiß zugeklebt bekommen hat.

Schon der Auftakt zeigte, daß man sich nicht weit tun wollte. Der Kommissar von Papen schickte Herrn Otto Braun an seine Villa in Zehlendorf eine schöne Mercedes-Limousine, an der die schwarz-rot-goldene Fahne flatterte. Der also in die Reichstagskammer geleitete Herr Braun protestierte zwar — so wenige Tage vor dem 6. November ist das ja selbstverständlich — etwas gegen die Pläne des Kabinetts von Papen, aber bei diesem Protest blieb es. Herr von Papen aber und die Seinen ließen sich sogar durch diesen gegenstandslosen Protest dazu veranlassen, die Ernennung der Reichsminister ohne Vorbesprechung, die nach dem Willen des Herrn von Papen über Preußen herrschen sollten, nicht zu vollziehen, sondern mit dieser Ernennung zu warten.

Wenn es je eines Beweises bedürftig bedurft hätte, daß die Gegensätze zwischen Braun und Papen gar nicht so erst sind, dann wäre jene Zusammenkunft in der Reichstagskammer unter Anwesenheit des Reichspräsidenten durchaus geeignet, diesen Beweis zu erbringen. Man wollte keine Entschärfung, man wollte keine ganze Arbeit leisten, sondern sich auf eine leere Demonstration beschränken, die den deutschen Nationalen Trübsand des Herrn von Papen ihre Wahlschritte etwas haben konnte.

Wir schreiben kürzlich schon davon, daß es sich nicht um den Kampf zweier absolut gegensätzlicher Anschauungen handelt, sondern um den Westreit von Männern und Gruppen, die im Endeffekt genau dasselbe wollen, die aber jeder für sich die Verursacher fühlen, das zu tun, was sie beide wollen. Braun und Papen sind die Exponenten der Front gegen den deutschen Ausfall gegen die deutsche Freiheitsbewegung und gegen das Volk. Beide sind sie tiefinnerlich reaktionär, beide wollen sie eine Zeit zurückholen, die längst mit Zug und Recht dahingegangen ist. Papen und Braun sind die Retter des Liberalismus und des Kapitalismus, der jeder eigenen mitreißenden neuen Idee, nicht befehl von dem Wut und

von dem Willen, Neues zu schaffen, weil Neues allein die Zukunft gestalten kann.

Man hört selbst in Kreisen, die noch vor wenigen Tagen Papen nicht unfreundlich gegenüberstanden, Urteile über diesen Kanzler, deren Wiedergabe uns in Anbetracht der Verbotsfreiheit der Verwaltungs-Bürokratie unmöglich ist.

Es wird immer und immer wieder betont, daß die Taten des Herrn von Papen in tristem Gegensatz zu seinen Worten stehen, daß der Kanzler, der eine autoritäre Regierung schaffen wollte, durch sein Handeln die Achtung vor Gesetz und Staatsgewalt schmälere und an Stelle der versprochenen Befriedung des öffentlichen Lebens Unruhe in das Volk hineinbringe und Explosivstoff anhäufte.

Man muß es erleben, wie der Innenminister des Herrn von Papen vor dem bekräftigten Schied im Reichstagskammer die rückschrittlichen Pläne als Evangelium anpreis, die die deutsche Jugend entmenschen und die Errichtung des Systems von Papen in Permanenz sichern sollen. Da haben sie, die Herren von Hoffe, Altsch, Scherl, in

schärfster Einsicht mit den Einzelgänger der Reaktion, da haben sie im Hüttenweissen Frachthaus und lauschten der mühen Rede des Herrn von Papen.

Schmad wurde der Ehre genügt, als erster etwas Aufheißendes über die Pläne der Reichsregierung zu erfahren. An Schmad wandte sich Herr von Papen, um eine gute Presse für seine Pläne zu erhalten. Sie hatten ihn bestatzt, weil sie fühlten, daß diese Pläne, gegen die sie teilweise die Form halber Stellung nehmen müßten, ihre Geltung und ihre Machtfülle erkennen ließen. Sie schrieben für Braun und sie bekräftigten Herrn von Papen. Mit wogenden Frachthäusern hielten sie den Verfassungsmäßig, die Pläne verurteilten, die nicht nur mit der Verfassung im tiefsten Widerspruch stehen, sondern die den Lebensinteressen des deutschen Volkes geradezu ins Gesicht schlagen.

Die Fronten sind heute klarer denn je. Auf der einen Seite der Herrschaft und die SPD, Braun und Papen, Seeverein und Braut, und auf der anderen Seite das Volk, die schaffenden Menschen unter der Patentenzeichnung der deutschen Revolution.

Das Recht ist bei uns und diesem Recht werden wir zum Durchbruch verhelfen. Wählt Räte 11

Nebel. Zwei Stunden später steht der Führer in der überfüllten Reichstagskammer, dem Schauspiel vieler hervorragender Männer und Schatzkammer. Über heute werden andere Handbücher geworfen. Heute wird ein anderes Rennen ausgetragen. Sechs Tage noch und wir werden mit Ränge durch das Ziel gehen.

Nicht umsonst tragen die Sturmfähnen Zanderflor, wieder waren in den letzten Wochen zwei Teile in Dortmund zu beklagen, die heimlich aus dem Hinterhalt erschossen wurden. Das Wort des Führers aber gibt uns neue Kraft:

„Was wir sind, sind wir durch uns selbst. Was wir werden, werden wir kraft unseres Willens, unserer Entschlossenheit und unserer niemals erlahmenden Liebe zum deutschen Volk!“

Im Einklang über die Verdrängung. Von allen Säulen der Stadt ruft es schwarz auf rot in leuchtenden Letzern. Der aufstrebende Ruf ist nicht ungehört verflungen. Sie sind in tiefen Gittern amarrigiert. 40000 sind in zwei riesigen Ausstellungshallen und angrenzenden Zufriedenheiten erschienen. Zehntausende draußen vor dem Tor. Verdrängende Abrechnung hält der Führer: „Staatsorganisation und wirtschaftliche Organisation sollen sein in der Zukunft. Unser Ziel heißt nicht: Regierung um jeden Preis, sondern wir werden nur dann regieren, wenn wir in diesem Regiment die Maßnahmen durchzuführen können, die für Deutschlands Aufstieg notwendig sind.“

Ein Sprung von Offen nach Köln. D 2002 bringt uns in Minuten in bezaubernder Nachschaff über den lichterflänzenden Rhein und fernentworfene Städte nach Köln.

Köln hat sich ein Stelldichein in den riesigen Ausstellungshallen des Meißelgebirges gegeben. Mindestens 50000 bis 60000 Besucher sind versammelt. Wir können mit ihnen nicht Begierde und Siegesübermut, nicht Begeisterung und Aufbruch ausdrücken. Wir stehen nun wieder einmal erschüttert und gerührt zwischen viel Freude und Liebe, die dem Führer aus heißen Herzen entgegenströmen. Und wir nehmen von neuem fähigere Zuversicht in die letzten Tage des Deutschlandfluges mit. Der Sieg ist unser. Das Volk gehört dem Führer, der Führer gehört dem Volk. Er brennt uns noch einmal in die Seele:

„Sie können mir nichts bieten, was das Volk aus sich selbst heraus hat. Nichts wird mich von meiner Bewegung und vom Volk trennen. Ich strebe nach nichts anderem, als der Vollendung meines Werkes und dieses Werk heißt: deutsche Volksgemeinschaft!“

Austritt aus der Papen-Front
Berlin. Gouverneur z. D. Dr. Schmees hat an den Vorständen der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneten Dingeldey, ein Schreiben geschickt, in dem er seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

In diesem Schreiben sagt Dr. Schmees u. a., daß er zum Wiedererwerb Deutschlands und zu seiner Befreiung vom Druck des Versailles-Diktats die Mitwirkung der nationalsozialistischen Bewegung für unerlässlich halte. Es erfüllte ihn mit großer Sorge, daß die innenpolitischen Ereignisse zur entgegengesetzten Entwicklung geführt hätten. Seiner Überzeugung nach mache es die außenpolitische Lage notwendig, daß die gegenwärtig mangelnde breite Grundlage im deutschen Volk geschaffen werde.

Nach seiner Überzeugung laute das Gebot der Stunde nicht: „Wählen, sondern „Arbeiten und Warten“.

Gegen Schluß seines Briefes schreibt Dr. Schmees, daß er von dem Standpunkt aus, von dem aus er sich in den vergangenen Jahren politisch betätigt habe, keine Möglichkeit mehr sehe, im Rahmen der Deutschen Volkspartei weiter zu wirken.

Fortdauern Betriebsunfall in einem Hofhofenwert
Mühlheim a. d. Ruhr. Bei Reparaturarbeiten am Hofhofen fiel am Sonntagabend der 48 Jahre alte Arbeiter Peter Hofmann auf der Friedrich-Wilhelm-Brücke in die 1800 Grad entzündete Feuergrube. Als die Glut des Hofhofens geöffnet wurde, stieg infolge des Zugs der Hofhofen ein starker Strom hervor, wobei ein Betriebsunfall und vier Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Auftakt zum 6. November

Kassel, 31. Oktober. Am Sonntag wurde in der Gemeinde Weimar bei Kassel die Gemeindevertretung neu gewählt. Die Ergebnisse der Reichswahl vom 31. Juli. Von 1048 Wahlberechtigten sind 937 Stimmen abgegeben worden. Es erhielten:

Nationalsozialisten 435 (410)
Sozialdemokraten 211 (243)
Kommunisten 291 (288).

Die Deutschnationalen hatten wegen gänzlicher Ausfalligkeit auf die Aufstellung einer Liste verzichtet.

Von Bremen aus in die letzte Wahlkampfwoche.

Gewaltige Versammlungen in Dortmund, Essen und Köln

Köln, 31. Oktober. Gewaltiger Auftakt der letzten und schönsten Wahlkampfwoche. Der Führer im Westen des Reiches. Drei unvergleichliche Kundgebungen in den drei gewaltigen Stadien Dortmund, Essen und Köln. Aufsehende Symphonie der Volksgemeinschaft und des ungebrochenen Befreiungswillens. Noch einmal ruft er:

„Schluß jetzt! Wir zerbrechen die Ketten! Deutsches Volk, rechte jetzt. Wählt Hitler und ihr schlägt Papen!“
rechne nach, rechne ab!

Begleitender Sie, vielgestaltige Erlebnisse. Fahrt durch das Rheinland und durch das Ruhrgebiet.

Hier liegen die stämmigen Wurzeln, die uns die Kraft geben, von neuem die mächtvollen Flügel des Deutschland überfliegen.

tenden Nationalsozialismus schwebend über die Lande zu breiten. Hier entspringt der Quell des unergründlichen Stimmenreises für den 6. November. Hier ist der Einbruch in die marxistische Front auf weite Basis gestützt. Wenn wir in einzigartigen Massenfundungen 50000, 60000, 100000 begeisterte Volksgenossen sehen, so wissen wir, mit welcher Macht wir bei Hitlerfundungen demonstrieren können, wenn uns noch größere Hallen zur Verfügung ständen, aber überfüllt ist überfüllt. Die Menschen hängen in dichten Trauben an den Galerien. Sie drängen sich lebensgefährlich in den Gängen und versuchen immer und immer wieder, die Speertetten der SA und SS zu durchbrechen.

Im Giffing bringt uns die Maschine von Bremen nach Dortmund durch Sturm und

Deutsche Arbeiter der Faust und der Stirn, Deutsche Seelente, Deutsche Mittelständler!
Hörten! Euch alle geht es an!



Am Mittwoch, den 2. November, abends 20.30 Uhr spricht der in ganz Deutschland und besonders an der Wasserfront beliebte Seemannsredner Pg. Werner John, Hamburg in Cafe Flora, Gröpelingen über das Thema:

Dahn frei für den Arbeiterführer Adolf Hitler! Weichen Sie Herr von Papen!

Volksgenossen erscheint in Massen! Freie Aussprache! Juden werden in unserer Versammlung nicht geduldet! Eintritt 30 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig, Führergehörige gegen Ausweis frei.

NSDAP.

Ortsgruppe Bremen-Westen

Ortsgruppe Seefahrt

Zum Geburtstag der Reformation

31. Oktober 1517.

Als Luther am Vorabend des Allerheiligsten 1517 seine 95 Thesen wider den Ablass an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg aufschlagte, ahnte er nicht, welche weitreichende und tiefgreifende Folgen diese seine Tat nach sich ziehen würde, nicht nur in der Geschichte des deutschen Volkes, sondern der ganzen abendländischen Christenheit. Eine zunächst rein akademische Angelegenheit, die Veröffentlichung der Thesen für eine theologische Disputation, ein Mönchsgelächter, wie der Papst geringfügig urteilte, gab den Anstoß zu der gewaltigsten geistigen Bewegung innerhalb der deutschen Geschichte, die eine neue Zeit heraufführte, Deutschland aber auch das tragische Schicksal der Glaubensspaltung auferlegte. Fragt man nach den Gründen hierfür, so sieht man auch hier auf die Wahrheit des Pauluswortes, daß die Zeit erfüllt war. In jeder Erfüllung der Zeit treffen sich aber zwei Momente: Es begegnet sich die Weisheit der äußeren und inneren Verhältnisse mit der Persönlichkeit eines Führers. An der Vorbereitung der äußeren und inneren Verhältnisse arbeiten Viele. Durch Jahrzehnte, ja durch Jahrhunderte reift ihre Saat. Der Eine aber, der dann die Ernte einbringt, ist gottgesalbt. „Wenn Gott einem Volke helfen will, sendet er einen Mann“, hat Luther selber einmal gesagt. Die Forderung einer Reform der Kirche an Haupt und Gliedern war seit Jahr und Tag ein immer wieder vertragter Programmpunkt aller Konzilien. Huf und Wille waren schon schonen Jahren gelaufen gegen die „Waspennie des Ablasses von Wein und Schulz“, Luther hat „der Rabe die Schelle angehängt“ mit seinen 95 Thesen. Wie ein Lauffeuer liefen diese Sätze „sicher in vierzehn Tagen durch ganz Deutschland“. Die Zeit war erfüllt, der Führer war da.

Führer zu sein, war nicht Luthers Wille und Absicht, sondern seine weltgeschichtliche

Aufgabe, der unentrinnbare Zwang heiligen Missions. „Gott hat mich herangeführt wie einen Gaul, dem die Augen geblendet sind“, bekennt er später. Er war „gezwungen und gedrungen, zu schreien und zu rufen“, nicht aus Freude am Kampfeslärm und Streit, sondern aus Gewissensnot und Verantwortung für die ihm anvertrauten Seelen! Jenes: „Hier steht ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“, das er in höchster Erregung auf dem Wormser Reichstag in den Tumult des Sitzungssaales hineinstürzte, läßt blühartig die letzten Gründe und die tiefsten Kräfte der deutschen Reformation aufleuchten. Sie ist geboren aus der Not der frommen deutschen Seele, die im Kloster klagt: „Meine Sünde, meine Sünde!“ und in bitterster Herzensangst um ihr ewiges Heil bangt und ringt: „Wie trübe ich einen gnädigen Gott“. Im Evangelium wird Luther der Gnade Gottes gewiß. Die erkannte Wahrheit aber verpflichtet zum Bekennen und Bezeugen. Nun heißt es: „Die Zeit des Schwelgens ist vergangen, die Zeit des Lebens ist gekommen!“ Und nun redet Luther als der deutsche Prophet. Und wahrlich, auch von ihm gilt das Wort aus dem Hebräerbrief: „Durch den Glauben redet er noch, wiewohl er gestorben ist.“ Ja, er redet heute noch. Auch zu denen und aus denen, die ihn als Sekter verurteilen. Denn, wie man auch zu Luther und seinem Werk stehen mag, wir reden alle seine Sprache. Auf einer grünwandigen Wand verheißt, hat er die Bibel und das Deutsch entbedet.

Mit der deutschen Bibel erschloß er uns wieder die Quelle evangelischen Glaubens und zeigte uns wieder den Weg zur „Freiheit eines Christenmenschen“ der im Glauben aller Dinge Herr ist und in der Liebe dienend seinem Nächsten ein Christus werden muß.

Sein starker weltlicher Geist ist uns Kraft und Vorbild im Kampf unserer Zeit und unseres Lebens. Im trübigen Wert und in der tiefschmerzlichen Melodie von „Ein feste Burg ist unser Gott“ hat er uns für alle Zeiten das Christentum als die heldenhafte Form des Daseins ins Herz hineingelegt und uns auch vor Tod und Teufel noch die Glaubenszuversicht in die Seele geprägt: „Das Reich muß uns doch bleiben!“.

Luther ist als deutscher Mann auch Vorkämpfer und Mittkämpfer um unseres Volkes Freiheit und Ehre. Er war kein blinder Vordränger deutschen Wesens. Er hat scharfe und unerbittlich grobe Kritik geübt an unseres Volkes Fehlern und Schwächen. Aber hinter dieser Kritik steht eine ganze große, heiße Liebe. In den mächtigen Strom sei-

nes einzigartigen religiösen Lebens mischen sich früh schon die Bogen einer leidenschaftlichen nationalen Ergreiftheit, des Dranges nach Befreiung von den Ketten der Knechtschaft, des grimmigen Zornes über die Tyrannei der Röminger, über die schamlose finanzielle Ausbeutung Deutschlands und die nicht minder unverkennbare Geringschätzung der Deutschen seitens der Romaniern.

Das in ihm vereint war: Christentum und Deutschtum, Glaube und Volkstum, das steht vor uns aufs neue wieder als Aufgabe. Das Werk, das er begonnen, wartet noch auf die Vollendung. Treiben wir es weiter in der Kraft seines Glaubens an Gott und seiner Liebe zu unserm deutschen Volk!

Professor Eugen Kogur gestorben

Nach kurzem Kranken verstarb Professor Eugen Kogur, Studienrat an den Technischen Lehranstalten zu Bremen, im 63. Lebensjahr. Bisher vier Jahrzehnte stand er im bremischen Staatsdienst. Seine Spezialarbeitsgebiete galten dem Maschinenbau, Bau von Wasserturbinen und Zentrifugalpumpen sowie Brennkraftmaschinen. Die Technischen Lehranstalten danken ihm die Schaffung eines hydrodynamischen Laboratoriums, das die technischen Anlagen der Anstalt wesentlich bereicherte.

Bund der Kaufmannsjugend im NSB.

Die Veranstaltungen der Woche: Montag 31.: Der Gruppenabend fällt aus. — Dienstag, 1.: Scheinfirma „Wiesbeck u. Co.“ Reichstagszirkulär vereinigung im NSB. — Mittwoch, 2.: Schützengilde im NSB. (Schießplatz Hadelriede). Scheinfirma „Bremer Kaffeegeschäft“ G. m. b. H. — Donnerstag, 3.: Scheinfirma „Girobank Niedersachsen AG.“ Turnergilde im NSB. (Turnen II. Stelle). Kurzschriftvereinigung „Stolz-Schrey“ im NSB. — Sonntag, 6.: Jordenfahrten. — Jorden-

abende der Weaderhorden: „Wittlinger“ Dienstag, „Wasseler“ Mittwoch, „Wallenheimer“ Mittwoch, „Steininger“ Freitag, „Wehrdölfe“ Freitag, „Grundsberger“ Freitag, „Normannen“ Freitag.

Herren-Pullover und Westen

mit und ohne Arm in großer Auswahl zu sehr günstigen Preisen

Herren-Pullover schon von Mk. 2,95 an

Hermes

Sögestraße 17/19

Kranke und ältere Parteigenossen und

Wähler

die mit einem

Wagen

zur Wahlurne gefahren werden müssen geben sofort ihre Adresse der Wahlleitung der N.S.D.A.P. auf

Papenstraße 15 (B N Z)
Fernsprecher: Domsheide 25878

Handverl. Gelbe
Industrie-Winterkartoffeln
(vom Sandboden) 3tr. 250 frei Keller
Dieblich Fahrenholz
Thedinghausen 303. (Bezirk Bremen)

Kauft Eure
Winterkohlen
nur durch Parteigenossen
Frei Haus, Evtl. Zahlungsanweisung,
Kulant. Bedienung. Anfr. u. V 99 b. Verl.

Baklanoff,
meine Frau
und ich

Tagbuchaufzeichnungen eines
sowjetrussischen Geheimagenten
„Der russ. Roman im
Illustrierten Beobachter“
Jahrgang 1932, 1. Heft, 1. Teil

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!

Deutsche Schrift ausdrücklich erbeten!

Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein

Bestellzettel

Beruf:

Wohnort:

zuständige Post:

Straße:

Nr.

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab

19

1 Exemplar BNZ

Bremes nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1,90

durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

Unterschrift:



SCHLAGETER
KALENDER
1 9 3 3

erscheint im Laufe des September.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Ortsgruppenführer der N.S.D.A.P. und vom NSZ-Verlag in Kaiserslautern.

Inseriert nur in der BNZ

Für Sonntag, 6. Nov. 1932

werden noch einige

Autos

mit und ohne Fahrer gesucht, um ältere und kranke Wähler zur Wahlurne zu fahren.

Meldungen schnellstens schriftlich erbeten an Wahlleitung der NSDAP.

Papenstraße 15 (BNZ)

Brasil-Wunder

Mischung Konsum 8 Pf.

Mischung Extra .. 9 Pf.

Mit Garantie für Qualität

Rein
Übersee

In Fachkreisen erkennt man die Qualität unserer Zigarren an. Man wundert sich über unsere Leistungen und man findet unsere

Konsum-Zigarre:

„Führend in Deutschland“

Brasil Nr. 10 ... 10 Pf.

Brasil Nr. 12 ... 12 Pf.

in vollendeter Qualität

Brüder Knust-Zigarren

Markstraße (im Petrihof)
Faulenstraße 24 & Ansgartorstraße 2/3
Nordstraße Ecke Contrescarpe

Rauchtabake und Zigaretten

vieler in- und ausländischer Firmen stets frisch durch unsere Frischhalteanlage